

Ausschreibung der Denkfabrik des Potsdamer Universitätsstipendiums „Translating EVROPA“ 2023/24

Seit Beginn des Krieges in der Ukraine setzt sich die Universität Potsdam für betroffene Studierende und Forschende ein, indem sie Soforthilfe und Stipendien vergibt. Zusätzlich zu ihrem Hilfspaket hat die Universität im Oktober 2022 die Denkfabrik „Translating EVROPA“ ins Leben gerufen, in deren wissenschaftlichem Rahmen die slawische Region in Ost- und Mitteleuropa sowie Teile des postsowjetischen Raums genauer unter die Lupe genommen werden. Das Konfliktpotential in dieser Region ist in hohem Maße komplex und reicht weit über den derzeitigen Krieg in der Ukraine hinaus. Eine breitere Perspektive mit unterschiedlichen bis konträren Blickwinkeln ist zwingend erforderlich, um die Dynamik aus Stabilität und Krise in der Region zu verstehen. Die Universität Potsdam will zu diesem Zweck leistungsstarke Studierende aus unterschiedlichen Fächern in der Denkfabrik „Translating EVROPA“ zusammenbringen. Gefördert werden soll das Format innerhalb des Deutschlandstipendienprogramms, das zur einen Hälfte vom Bund finanziert und zur anderen Hälfte von Stiftungen oder Unternehmen getragen wird.

Wie arbeitet die Denkfabrik?

In disziplinübergreifenden Teams entwickeln die Stipendiat*innen eigenständig Forschungsprojekte und setzen diese – von der Ideenfindung über die Konzeption, Planung und Durchführung der Forschung bis hin zur öffentlichen Präsentation der Ergebnisse – gemeinsam um. Die Arbeit der Denkfabrik wird durchgehend von Wissenschaftler*innen der beteiligten Institute der Universität Potsdam begleitet und unterstützt. Neben der Einbindung der Denkfabrik in die Forschung an der Universität Potsdam sind zudem Exkursionen zu weiteren Forschungseinrichtungen und Museen sowie eine einwöchige Forschungsreise ins Ausland geplant.

Was bringt die Mitarbeit in der Denkfabrik?

Neben einem Stipendium in Höhe von 300€ monatlich für ein Jahr profitieren die Studierenden von der Arbeit in der Denkfabrik nicht nur, weil sie ihr Verständnis für Sprache, Geschichte und Kultur erweitern, sondern auch in Hinblick auf ihre berufliche Praxis. Die individuelle forschende Auseinandersetzung mit dem Thema der Denkfabrik ermöglicht Einblicke in die Strukturen und Dynamiken der Geschichts- und Erinnerungskultur und hilft so auch bei der Vorbereitung auf Tätigkeiten im Bereich der Public History, in Museen oder bei anderen Formen der Politik- und Geschichtsvermittlung. Darüber hinaus werden die Stipendiat*innen der Denkfabrik zusätzlich zu Ihrem Monatsstipendium an einer Forschungsexkursion teilnehmen können. Für die erfolgreiche Teilnahme können sich die Stipendiat*innen der Denkfabrik ein besonderes Teilnahme-Zertifikat ausstellen lassen.

Das Themenfeld zur Osteuropa- und Konfliktforschung bietet den Stipendiat*innen die Möglichkeit, das Wissen und die Methoden ihres jeweiligen Studienfachs in die gemeinsame, interdisziplinäre Arbeit einzubringen und somit zu einer umfassenden Betrachtung der Themen und Fragestellungen zu gelangen. Besonderes Augenmerk liegt auf der Entwicklung und Nutzung kreativer Formate der Wissens- und Wissenschaftskommunikation bei der Präsentation und Dokumentation der Ergebnisse der studentischen Forschung.

Schwerpunktthema der Denkfabrik für 2023/24

Im zweiten Jahr widmet sich die Denkfabrik „Translating EVROPA“ der Frage: **Was kommt nach dem Krieg?** Jeder Krieg ist eines Tages vorbei, und es ist die Aufgabe derjenigen, die ihn überlebt haben, die betroffenen Länder wieder aufzubauen. Dabei geht es nicht nur um den Wiederaufbau von physischer Infrastruktur, Wohnraum und Wirtschaftskraft. Nach dem Krieg verändern sich auch politische Institutionen: Die einen zeigen ihre Ineffizienz und werden aufgelöst, die anderen bestehen die harte Bewährungsprobe der militärischen Auseinandersetzung, manchmal entstehen auch neue Institutionen, die die Folgen des Krieges verarbeiten müssen. Im Zentrum dieses **politikwissenschaftlichen Teilprojekts** steht die Frage: Was geschieht mit politischen Institutionen (Präsidenten, Parlamente, Wahlen, politischen Parteien, regionalen Regierungen usw.) in und nach dem Krieg? Das politikwissenschaftliche Teilprojekt wird durch zwei

weitere ergänzt. In dem **kultur- und sozialwissenschaftlichen Teilprojekt** werden sich die Studierenden kritisch mit dem Prozess der Dekolonisierung in Mittel- und Osteuropa und ihren gesellschaftlichen Auswirkungen auseinandersetzen. Es wird untersucht, wie sich die Auseinandersetzung mit der kolonialen Vergangenheit in den einzelnen Ländern (Ukraine, Polen, Lettland etc.) gestaltet und welche Bemühungen unternommen werden, koloniale Erfahrungen aufzuarbeiten. In dem **literaturwissenschaftlichen Teilprojekt** steht das wechselseitige Verhältnis zwischen Literatur und Krieg im Fokus der wissenschaftlichen Beschäftigung. Auf der einen Seite hat Krieg eine erschütternde Wirkung auf die Literatur, auf der anderen Seite ist es die Literatur, die unser Verständnis vom Krieg formt und gestaltet. Die in den Teilprojekten gewonnenen Forschungsergebnisse bilden die Grundlage für die Gestaltung einer **Denkwerkstatt** (Endprodukt), in der Schüler:innen der Oberstufen für das Thema "Nach dem Krieg" sensibilisiert werden sollen.

Die Ausschreibung richtet sich an Studierende aller Studiengänge der folgenden Fächer auf Bachelor- sowie auf Masterniveau:

- Slawistik,
- Politikwissenschaft,
- Geschichtswissenschaft,
- Jüdische Studien,
- Kulturwissenschaft,
- Philosophie,
- Religionswissenschaft

Studierende der o.g. Fächer sind eingeladen, sich zu bewerben, sofern sie thematisch und methodisch ein Interesse für die Fragestellungen und Schwerpunkte der slawischen Regionen in Ost- und Mitteleuropa nachweisen.

Neben den allgemeinen Auswahlkriterien des Potsdamer Universitätsstipendiums, wie gute Studienleistungen und gesellschaftliches wie soziales Engagement, wird für das Stipendium in der Denkfabrik eine aktive Teilnahme vorausgesetzt. Die Projektarbeit beginnt mit einem obligatorischen, gemeinsamen Wochenendworkshop zum Kennenlernen und zur Themenfindung zu Beginn des Wintersemesters und wird im Laufe des Jahres kontinuierlich weiterentwickelt. Die Treffen werden zudem um weiterbildende Exkursionen und Veranstaltungen ergänzt. Die Teilnahme an der Denkfabrik erfordert einen Arbeitsaufwand von mind. zwei Zeitstunden pro Woche. Wer im Wintersemester 2023/24 und/oder Sommersemester 2024 ein Urlaubs- oder Auslandssemester plant, sollte sich daher nicht für die Denkfabrik bewerben. In der Denkfabrik „Translating EVROPA“ arbeiten die Stipendiat*innen gemeinsam an Projekten. Die Bereitschaft zur Teamarbeit ist daher eine der Grundvoraussetzungen für die Teilnahme.

Aufgabenstellung

Bitte fügen Sie der Online-Bewerbung auf das Potsdamer Universitätsstipendium eine Aufgabenlösung (max. 800 Wörter) als PDF bei, die aus den folgenden zwei Teilen besteht:

Teil 1:

- Inwiefern haben die Themen der Denkfabrik in Ihrem bisherigen Werdegang und Studium eine Rolle gespielt?
- Welche Aspekte interessieren Sie in diesem Kontext besonders?

Teil 2: Gehen Sie in Ihrem Schreiben außerdem auf EINE der folgenden Fragen ein.

- In den internationalen Beziehungen besteht das bekannte Dilemma, welches sowohl inner- als auch zwischenstaatliche Konflikte prägt: Selbstbestimmungsrecht der Völker vs. Recht aller Staaten auf territoriale Integrität und Unversehrtheit. Wie verstehen Sie dieses Dilemma? Und wie ist Ihre persönliche Haltung (auch im Kontext des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine) dazu?
- Inwiefern betrachten Sie die Hybridität, die als Ergebnis der Mischung und Vermischung verschiedener kultureller Elemente durch koloniale Begegnungen entsteht, als potenzielle Bedrohung für die kulturelle Authentizität oder als Chance für die Entwicklung neuer Identitäten in (Mittel-)Osteuropa?

- Welche Rolle spielen Literatur und Kultur bei der Ausbildung einer nationalen Identität und wie können im Zeitalter der Globalisierung, in dem Gesellschaften durch Diversifizierung zu weltumfassenden abgeschlossenen Untergruppen (bubbles) in den "Social Medias" auseinanderfallen und Populismen neben Verschwörungstheorien einfache Antworten suggerieren, überhaupt transkulturelle und multireligiöse Gemeinschaften so etwas wie eine "Kulturnation" werden bzw. bleiben. Welche Nachkriegsutopien werden in literarischen und medialen Kriegsreflexionen wie narrativ konstruiert? Wie unterscheiden sich diese Utopien von Vorkriegsutopien? Welche Potentiale (Stichwort: dokumentarische Prosa/Zeug*innenschaften) birgt das Kriegsmotiv für die Rolle von Literatur und Kultur im Rahmen von "Wiederaufbau", Traumabewältigung und moderner nationaler Erinnerungspolitik nach Kriegsende.

Die Auswahlkommission behält sich vor, Bewerbungsgespräche zu führen.